



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Was für Würckungen die rechte Schätzung der ewigen Freuden
hervorbringe. n. 393.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

loben / sich also höchst erfreuen, und Danck sagen, und niemahls mit loben ersättiget werden; gestalten sie niemahls werden matt werden sich zu erfreuen: in saecula saeculorum laudabunt te.

Dritter Punct.

Was für Würckungen die rechte Schätzung des Himmels und der ewigen Freuden in uns solte hervor bringen.

393. **W**as sagest du nun, mein Christglaubiger von einem so glückseligen, mit aller Glückseligkeit höchst erfüllten, und ohne eingige Verminderung durch die ganze Ewigkeit beharrlichen Stand? Was vor eine Einbildung, was vor eine Schätzung hast du von selber? Ach Gott! das ist, weswegen ich seuffte. Was vor eine Einbildung, was vor eine Schätzung? Ich verlange es nit von dir zu hören; ich will, daß du es von mir vernimmest, ja von dem Göttlichen Lehrmeister selbst; höre: Simile est regnum caelorum grano sinapis, (Matth. c. 13.) Das Reich der Himmlen ist gleich einem Senff-Körnlein. Einem Senff-Körnlein? ist's möglich? ein so grosses, ein so reiches, so ergößliches Reich, wie der Himmel ist? ein Reich, von

welchem so grosse Sachen durch die Propheten und Heilige seynd vor- gesaget worden, verglichen einer so kleinen, und verächtlichen Sach, wie da ist ein Senff-Körnlein? das Reich des Nabuchodonosor ist verglichen worden einem grossen Baum; das Reich des Alexanders einem Ceder-Baum; das Reich der Römer einem Berg; wie wird dann das von der Göttlichen Allmacht aufgerichtete, mit einem unendlichen Werth erkaupte Reich, das Reich, welches für die ganze Welt ist aufgerichtet worden, welches in sich alles Gut einschliesset; und welches durch alle Ewigkeit tauren muß, wie, sprich ich, wird dieses Reich einem Senff-Körnlein gleich gemacht? simile est regnum caelorum grano sinapis? ist dann diser jener grosse Lohn, welcher uns in dem Himmel vorbereitet ist? werden dann für ein Senff-Körnlein so vil Millionen der Marterer ihr Blut vergiessen? so vil Ordens-Männer die Welt verlassen? sich in die Wälder verschliessen die Einsidler, in die gottseelige Frauen, Clöster die Jungfrauen? ja das Reich der Himmlen ist gleich einem Senff-Körnlein, nit in sich, sondern in uns; nit in der Sach selbst, sonder in unserer Einbildung; und deswegen ist der Spruch Jesu Christi nit so vil (wie ich glaube) für unsere Unterweisung, als für unsere Beschämung angesehen, und vilmehr ein Ver-

Derweiß, als ein Lehr; gestalten er damit uns, die geringfügige und schlechte Meynung, welche wir von jenem höchsten und ewigen Gut haben vor Augen legen will. Lasset uns sehen, ob es wahr seye. Wann wir eine rechte Meynung von dem Himmel hätten, so wurde solche in uns folgende Würckungen hervorbringen.

394. Erstlich eine gänßliche Verachtung der irdischen Sachen, so groß und schön sie immer zu seyn scheinen; dierweilen, der recht die Größe und Hochheit der ewigen Güter, welche in dem Himmel auf uns warthen begreiffet, keine Hochachtung von der Schlechtigkeit, und Armseeligkeit diser zergänglichen Güter, welche uns da auf Erden schmeichlen unterhalten kan: si consideremus, quæ & quanta sunt, quæ habentur in coelis, vilescunt animo omnia, quæ habentur in terris: Wann wir betrachten / wie grosse Sachen es seyen / welche uns verheissen werden in dem Himmel / so wird alles / was man auf Erden hat / unserem Gemüch schlecht vorkommen / spricht der Heil. Gregorius Magnus, (Hom. 37. in Evangel.) Dise ware die Ursach, daß der Heil. Patriarch Ignatius, da er den Himmel ansah, und mit dem Blick seiner Betrachtung, bis zu dem oberisten Himmel hinein trunge, die Majestät die Herrlichkeit, die unermäß-

liche und unaufhörliche Glory jener glückseligen Wohnung zu beschauen; und da er nachmahls seine Augen abermahl auf die Erden wendete, er ganz auffer sich entzucket außschrye: Heu! quam sordet mihi terra, dum coelum aspicio! (Bartol. in vita l. 4.) Ach! wie mißfallet mir die Erden, da ich den Himmel ansihe; nun, meine Christen, mit was für einem Aug sehen wir die Güter der Erden an? Kommen sie uns so schlecht, so verächtlich vor, wie sie doch in Vergleich mit dem Himmel uns vorkommen solten? Ach Gott! ich schäme mich! was? schlecht; was? verächtlich? ja! man schämet nichts anderes als dise; dise seynd die wahre, die größte Güter unserer Einbildung nach; und deswegen werden dise geschähet; dise werden gesucht; dise bewunderet; und jener wird für seelig außgeruffen, der mehr derselben besizet: Beatam dixerunt populum, cui hæc sunt: Seelig haben sie benahmet das Volck, so dise hat. (Psal. 143. v. 15.) Die himmlische aber, und die ewige Güter wer schähet sie? wer achtet sich dero? ich weiß es nit; weiß doch wohl, daß, wann in Vergleich kommen wird der Himmel und ein verächtlicher Wollust, auch das einwedere solle erwählet, daß andere gelassen werden, daß von vilen der Wollust erwählet, der Himmel hindan gesezet werde: wann miteinander

der

der in Vergleich kommen der Himmel, und vier Spannen der Erden, oder die Erwählung einer geringen Geld, Summa; das man den Himmel wird verliehren wollen, und der Engen. Mus das Geld erhalten werde. Was es um den Himmel, und ein geringe Ehr., um einen Staffel des Vorzugs wird zu thun seyn, wird für die der Himmel verachtet, und der Ehrgeitz vorgezogen werden. Und diese ist die Schätzung welche wir von dem Himmel haben? von jenem höchsten, ewigen Gut; neben welchem alles anderes Gut verschwindet? Ach! wie recht kan also gesagt werden; Simile est regnum caelorum grano sinapis, daß das Himmelreich einem Senff. Körnlein gleich seye.

395. Die zweyte Würckung, welche in uns die rechte Schätzung jenes unendlich, und ewigen Gut hervorbringen wird, ist ein wahrhaft entschlossenes Gemüth alle Hindernuß zu überwinden, und alle Mühseseeligkeiten zu übertragen, dadurch selbes zu erlangen; also geschihet es um ein grosses Gut. Der Himmel ist ein grosses Gut, saget der Heil. Augustinus, (in Psal. 39. & in Psal. 93.) daß selbes zu verdienen wir eine ewige Mühseseeligkeit übertragen solten; gleichwie ewig die Belohnung ist: Pro aeterna requie labor aeternum suaveundus esset; aeternam felicitatem

accepturus aeternas passiones sustinere deberet: Für die ewige Ruhe wäre ein ewige Arbeit zu übertragen; der in Willen hat ein ewige Glückseligkeit zu erlangen/ solte ewiges Leyden übertragen. Er will sagen, daß, wann der Himmel eine Höll uns kosten solte, das ist, eine Ewigkeit, oder mindist unzählbare Jahr deren Meynen so sey er ein so grosses Gut, daß man ihn mit einem so hohen Werth erkauffen solte; ja wann wir jener unermäßlichen Glückseligkeit auch nur einen einzigen Tag lang zu genießen, alles Gut, so uns die Welt geben kan, auch Haab und Gut, Ehren, Würden, Leben, ja hundert Leben verliehren müsten, so solte alles dargegeben werden, nit alleinig mit Hurtigkeit, sondern auch mit Freud; dieweilen alles dieses wurde allzeit minder seyn, als was ein so grosse Erwerbung verdiente: Tanta est jucunditas lucis aeternae, (widerhollet der H. Augustinus,) ut si etiam non liceret amplius in ea manere, quam unus diei morâ, propter hoc solum innumerabiles anni hujus vitae pleni deliciis & circumfluentia temporalium bonorum, rectè meritoque contemnerentur, (de lib. arbit. l. 3. c. 11.) Wann nun der bloffe ein Tag lang wärender Anblick, so hoch geschätzt wird, was wird wohl die Besizung, und der Genuß, will nit sagen hundert Jahren,

Jahren, oder tausend Millionen der hundert Jahr: Läuften, sonder einer ganzen Ewigkeit seyn? O also unaussprechliches, unschätliches, allen Werth, alle Schätzung höchst übersteigendes Gut!

396. Allerliebste, was vor ein Gemüth, was vor ein Herz haben wir alle Entgegensetzung des Fleisch, der Welt des Teuffels zu überwinden? alle Mühefelichkeiten zu übertragen, dardurch ein so grosses Gut zu erlangen? wie hurtig seynd wir zu verlassen allen Wollust, allen Eigen: Nutz? wie bereit im Zaum zu halten unsere Begürden, abzutöden unsere Gemüths: Leydunge der Lieb, des Haß, des Zorn, der Hoffart, um ein dergleichen Erwerbung? Ach Gott! wie verdrießlich fallet uns ein Fasten? wie schwärh kommet uns vor ein leichte Buß? wie fliehet man jede geringste unserm Sinn widerige Verdrießlichkeit? ist's möglich? um einen Himmel, um eine ewige Glückseligkeit, um welche die Heilige so vil gewürcket und gelitten haben, nichts leyden wollen? Omnes sancti quanta passi sunt tormenta, ut securi pervenirent ad palmam Martyrii, (Hebr. c. 11.) Wie vil haben gelitten alle Heilige/ damit sie sicher zu dem Palm der Marter gelangten? lasset uns sagen ad Palmam gloriae, zum Palm: Zweyg der Glory? wie vil haben sie der Fasten, der Geißel:

Streich, der Buß: Gürtel, des Hungers, des Dursts, der Armuth, aller Strengheit, aller Creuz und Marter gelitten, ludibria & verbera experti, insuper & vincula & carceres: lapidati sunt, tentati sunt, secti sunt, in occisione gladii mortui sunt, (Hebr. c. 11.) alles dieses, sich des Himmels zu versichern; und wir werden nichts für den Himmel erdulden wollen? was für ein verkehrte Meynung haben wir also von dem Himmel? ist es nit wahr, daß er unserer üblichen Schätzung nach, nit mehr, dann ein Senff: Körnlein ist? simile est Regnum caelorum grano sinapis.

Die dritte Würckung einer gezimmenden Schätzung des Himmels wurde seyn, das äußerste Abscheuen von der Sünd; dann weilien diese hauptsächlich entgegen gesetzt ist der Erwerbung eines grossen Gut, so wurden wir selbe über alles Ubel verabscheuen, verfluchen, und als das höchste Ubel fliehen müssen, dergestalt, daß wir uns durch keinen Antrib noch der Hoffnung, noch der Furcht des guten oder des üblen einführen lieffen, jemahls eine Sünd zu begehen; und dieses wann uns auch kein Höll zu fürchten wäre; wir wurden mithin auf eine beharrliche Obsicht und Wacht stehen müssen, uns entfernet zu halten von dem Fall, von denen Anlockungen und Gefahren zu fallen; wir wurden ein beständige Untersuchung aller unse-

397.

(Sf)

unserer Gedanken, Anmuthungen, Absichten, Wort und Wercken haben müssen, uns vor aller Sünd zu versichern; dieweilen sündigen, und mit sündigenden Himmel verliehren ein so grosser Schaden, daß er alleinig genugsam ein Höll der Betrübnuß zu verursachen, ist. Daher sagt ein so hoch verständiger Mann, daß, wann ein Mensch allein sollte sündigen, und durch selbe Sünd den Himmel verliehren, so sollte jederman aus der Welt gehen, sich in denen Gräberen verschließen, dardurch sich zu versichern, daß er jener Unglückseligiste von dem grossen Gut aufgeschlossene nit wäre. Weilen wir um des Himmels auch durch eine einzige Sünd können beraubt werden, was vor ein Abscheuen sollen wir von einem solchen Abentheur haben? und was vor Gewaltthätigkeiten sollen wir uns an thun, selbiger zu entfliehen? Ach armseelige! wird nit geschehen dasjenige, welches meistens theils geschicht in der Welt? wie vil Sünden, wie vil Aufgelassenheit? gestalten omnis caro corruptit viam suam, & maledictum & mendacium, & homicidium, & furtum, & adulterium inundaverunt; Alles Fleisch seinen Weeg verderbet; und der Fluch und die Lug/ und der Todschlag/ und der Diebstall/ und der Ehebruch haben die Erden überschwemet: heiss

set das, eine rechte Schätzung von dem Himmel haben?

Ferners wie hüten wir uns vor denen Gefahren zu sündigen? gehen wir ihnen nit selbst entgegen? suchen wir selbe nit selbst mit allem Fleiß? wie bewahren wir unsere Sinn? die Augen die Ohren, die Zung, die Betastung, das Herz? wo ist ein Schaubühne? wo ein Freuden-Mahl? wo ein Comcedi? wo ein aufgelaßene üppige und gefährliche Gesellschaft? bey welcher wir nit wollen zu gegen und eingemischet seyn? schauen wir nit begürrig an; so vil immer gefährliche Gesentwürff, uns vor die Augen kommen? lesen wir nit Bücher, so voll des Giftts? behalten wir nit Gemähler, (der Ehrbarkeit halber, will ich nit sagen, was vor eine,) in unseren Behaltungen und Zimmern? ist das die grosse Furcht, die wir zu sündigen haben? jene unermäßliche Furcht, den Himmel zu verspihlen? Ach Himmel! unendliches Gut! ewiges Gut! wie wenig bist du erkannt, und wie wenig geschätzt? meine Zuhörer, (zu welchen ich diese Aufdünstungen meines Eifers, nit die Schärffe meiner Verweisungen richte, weilen dieses letztere für euch als rechte Schätze der Sachen sich nit geziemet) meine Zuhörer, was vor eine beschauliche Meynung haben sie von dem Himmel? ob sie ihn glauben; ob sie ihn schätzen

schätzen ein überaus schönen Pallast, oder einen ergöglichen Garten, oder was anderes zu seyn, weiß ich nit; wohl aber weiß ich, daß sie der Würckung nach ihn weit minder schätzen, ja eben so vil als nichts: pro nihilo habuerunt terram desiderabilem, (Psal. 105. v. 24.) Beduncket euch also nit bey etwelchen wahr zu seyn: Regnum caelorum simile est grano sinapis: das Himmelreich seye gleich einem Senffkörnlein.

398. Die vierdte Würckung einer rechtmässigen Schätzung des Himmels (wann wir solche hätten) wurde ein gängliche Abschätzung von diesem unglückseligen Leben, und ein unablässliche Begierd nach dem unsterblichen und seligen Leben seyn. Wissen, daß wir für den Himmel erschaffen seynd, daß selbiger unser Mittel-Punct, unser Vaterland, zu welchem wir auf dem Weeg seynd, wann wir nur ein wenig von der rechten Einbildung jenes glückseligsten Stands, jener Bülle, jener Überschwemmung alles unaussprechlichen, unermässlichen, unaufhörlichen Gut hätten; ach! wer würde sich enthalten können, unablässlich nach jenem glückseligen Zweck zu seuffzen? wer würde sich in diesem Elend mit Zufriedenheit sehen? wer zwischen diesen Ketten nit seuffzen, und sagen: cupio dissolvi: heu mihi, quia incolatus meus prolongatus est!

quando veniam! quando veniam! Ich verlange aufgelöset zu werden; ach! weh mir! weilen mein Pilgerfahrt ist verlängeret worden! wann wird ich kommen, wann wird ich kommen! aber, O armseelige Sclaven! O Unglückselige, ins Elend Verworfene! wir lieben dieses unser Elend; wir küßten diese unsere Ketten, und achten uns noch des Vaterlands, noch der Freiheit; dierweilen wir Blinde dieselbige nit erkennen. Was vor ein Angst sollen wir haben zu sterben, dardurch in den Himmel zu kommen? wer verlanger, wer seuffzet dahin? seuffzen? heftig verlangen? ey! ihr gedencet: lebe man, so lang man immer kan; und wann man kan, sterbe man niemahls: Anima, habes multa bona reposita in annos plurimos, requiesce, comede, bibe, epulare. (Luc. 12. v. 19.) Meine Seel! du hast sehr vil Gütter hinterlegt auf sehr vil Jahr: ruhe / is / trinck / prasse / in den Himmel werden wir nachmahls gehen. Und dieses ist ein Hochschätzung von dem Himmel haben? ist nit dieses selben schätzen wie ein Senffkörnlein?

Aber woher kommet ein so üble 399. Einbildung in denen, welche den Himmel zu glauben sich bekennen? daß ihn wenig schätzen die Heyden, nimmet mich nit Wunder; sie glauben ihn nit, sie erkennen ihn nit: daß

(B f 2)

daß ihn schlecht schätzen die Juden, bewundere ich nit; sie seynd Scher-
Mäuß, welche keine Augen haben,
als für die Erden: daß ihn schlecht
schätzen die Ketzer, kommet mir nit
verwunderlich vor; wann sie ihn
glauben, so hoffen sie ihn nit, und
deswegen tragen sie kein Sorg,
selben zu erkennen. Daß aber wir
Christglaubige, die wir ihn glauben,
die wir ihn hoffen, gleichwohl
ihn so wenig schätzen, wie geschicht
es? woher kommet ein so grosse
Sorglosigkeit, und Völpelen? wisset
ihr, wo her? weilen wir die Sach
nit verstehen; wir verstehen sie aber
nit; weilen wir niemahls daran ge-
dencken. Und wer ist, welcher sich
fürsichtlich auf Betrachtung der Er-
gösklichkeit jenes glückseligsten
Standts begibet? der darvon mit
einem heiligen Vorwitz lisset? wel-
cher mit einem einzigen Ernst dar-
von Sprach haltet? Ach! allerlieb-
ste! lasset uns zu Zeiten ein wenig
die Augen gen Himmel erheben, mit
dem Anblick unseres Gemüths, was
tieffers in jene heilige Wohnung hin-
ein dringen, und sehen, was vor
und wie taurhaffte Güter alldort
auch für uns zubereitet seynd. Ach!
wie bald werden wir unsere Sinn,
und Anmuthungen ändern, wie
so nârrisch und ungeschmackt werden
uns vorkommen die irdische Er-
gösklichkeiten? wie abentheurlich
die Sünd? wie ring das Creutz?

wie beschwârtlich das Leben? wie
erwünschlich der Tod? und wie
werden mit dem Apostel sagen: mi-
hi vivere Christus est, & mori
lucrum: Mein Leben ist Chris-
tus / und sterben ein Gewinn.

Im andern Buch der Machab. 400.
bâer in dem sibenden Capitel, da die
Schrift die Marter des letzten der
siben Machabäischen Brüder erzeh-
let, saget sie, daß, weilen diser der
Kleinste aus jenen Helden gewesen,
der Wüterich seinen Witz und Ver-
stand daran gestreckt habe, disen
vor denen andern zu gewinnen, theils
mit Betrohungen, theils mit
Schmeichlungen, und Verheissun-
gen. Er liesse anfänglich ihme vor-
stellen die entsetzliche Schinderey sei-
ner ältern Brüdern; er gabe ihme
zu verstehen, daß wann er sein Ge-
sag nit verließe, und denen Gözen
nit opfferte / für ihn schon zugerüfte
verhanden waren, Kartäschen,
Scheermesser, Brat-Pfannen voll
des aufwallenden Oels, Feuerherd,
Räder, die außerschnitte Marter-
Plagen: im Gegenspihl, wann er
sich mit besserer Vernunft wurde
entschliessen, und sich seinem Willen
ergeben, so wolte er ihn den glück-
seligsten Menschen machen, der da
auf Erden lebte; er wurde ihm
Reichthumen, Ehren, Würden ge-
ben, ihne einen aus denen vornehm-
sten seines Hoffts machen: Cum
juramento affirmabat, se divitem
&

& beatum facturum, & amicum habiturum, & res necessarias ei praebiturum: Er betheurre ihm er wolte ihn reich und glückselig machen; für seinen Freund halten; und ihm alles nothwendige verschaffen. Was wurde bey so mächtigen Sturm gethan haben einiger Christ unserer Zeit? Ich will euch dieses nit sagen. Kan euch aber wohl sagen, daß jener großmüthige Glaubens-Held sich noch auf die Verhörungen, noch auf die Verheißungen ergeben habe; da hero da der König sahe, daß alles vergebens wäre, hat ersich zur Mutter gewendet; zu sehen, ob jener, der nit kunte mit Gewaltthätigkeit übergwältiget werden, sich mit Liebesförsungen biegen liesse. Die gute Mutter aber, nachdem sie verheissen hat nach allem ihrem Vermögen beyzuhelffen; gieng zum Sohnelein hinzu, und sprach mit von wahrer Erbärmuß entzündeten Herzen: Mein Sohn! erbarme dich meiner, die ich dich neun Monat lang in diser meiner Schooß getragen, mit disen meinen Brüsten gesäugert, und mit so grosser Lieb bis auf dieses Alter ernähret hab. Seye beständig in deinem guten Vorhaben: sihe an den Himmel, und die unermäßliche Belohnung, welche dort droben auf dich wartet, und also wirst du die Grausamkeit des Henckers nit fürchten: peto nate,

ut aspicias coelum; ita fiet, ut non timeas carnificem istum, (2. Mach. c. 7. v. 28.) Also hat sie gesprochen, und von dergleichen Worten beherzt, sprach der heilige Jüngling zu denen Peynigeren: warum verziehet man annoch, mich zu tödten? Ich ergibe mich nit. Mein, ich wird mich auch niemahls dem gottlosen Verlangen des Wüterichs ergeben. Ich fürchte Gott und gehorche seinen Gebotten, nit dem König: Non obedio praecepto Regis. O tapfferes Herz! O in Wahrheit der unsterblichen Cron würdiges Haupt! du nemlich verstundest, was sey der Himmel, Und also haben es verstanden so vil andere Heilige, welche für selbige unsterbliche Glory so vil gewürcket und gelitten haben.

Thun aber auch wir ein solches? es scheint daß wir Armselige nichts anders zu erkennen wissen, als diese 401. irdische nichts-würdige Ding, welche wir vor Augen haben. Dese bewunderen wir, dese schätzen wir, dese reißen uns an sich, und verzau-berer uns; und scheint, daß dieses unser Paradyß seye; entzwischen das Reich der Himmel, was vor ein Sach ist es? ein Senff-Körnlein. Sehet ihr den Fehler? disen Fehler muß verbessern, welcher damit behafft ist. Was hat er also zu thun? Dese lehret uns der Göttliche Meister im angezochenen E-vange-

vangelio. Genes Senff-Körnlein, welches so klein ist, daß es das kleinste aus allen Körnlein, wie wachset es, und breitet es sich aus, mit auffäung in die Erden? accipiens homo (sagt der Herr) seminavit in agro suo, (Matth. 13.) Ein Mensch hat es genommen / und gesät in seinem Acker; und also wachsete es so groß, daß es über alle andere Bäumlein sich erschroungen hat. Was will ich sagen? wann das Paradyß, das Reich der Himmlen bey euch ein Senff-Körnlein, und in einer so schlechten Schätzung ist, daß ihr es minder, als alle überige Güter diser Erd schätzt; machet es also: säet es in euerem Herzen aus, unterhaltet es mit einiger Betrachtung; und ihr werdet sehen, um wie vil es über alles wachsen werde. Und damit ihr dieses leichter thun könnet, so trage ich euch drey Puncten vor, zu Haus oder in einiger Absönderung ein halbe Stund lang, wo nit disen Abend, Morgens früh, so bald ihr aufgestanden, zu betrachten. Erstlich was vor ein grosses Gut der Himmelseye, indeme er ist ein glücklichster Stand, in welchem man genießet die Völle aller Güter, mit vollkommener Vergnügenheit. Andertens werden sie genossen auf eine höchste und vollkommene Weis, ex genere, der Gattung nach, auf welche sie Gott was immer vor ei-

nem Geschöpf mittheilen kan. Drittens (welches auch die Cron aller Glückseligkeit ist) werden sie genossen mit einer unfehlbaren Gewisheit, selbe ewig, und ohne einzige Minderung durch die ganze Ewigkeit zu genießet. Also machet es, und ihr werdet sehen, um wie vil eine würdigere Meynung ihr von dem Himmel schöpfen werdet. Und damit solches zu unserm grösseren Nutzen gedeye, laffet uns zu Jesu dem Urheber alles Guten wenden, und zu ihme also sprechen.

Grosser GOTT! Vatter der Lichter, der du erleuchtest jeden Menschen, so da kommet in diese Welt. Nimm von unseren Augen hinweg diese unglückselige Finsternissen, die uns so blind machen die Schönheiten des Himmels anzusehen; und gleichwie du mit dem Licht der Glory den Verstand der Seeligen stärkest, ihren Anblick in jenen unzugänglichen Glanz deiner Hochheit zu hefften / also erhebe mit einem Strahl deiner Gnad unseren Geist, mindist von weitem jene verborgene Schönheiten zu betrachten, welche niemahls noch einigem Aug gesehen noch menschliches Herz gefasset hat. Verbessere unseren Fehler, und mache, daß wir erkennen, um wie vil grösser als die Erden der oberste Himmel seye, um wie vil schöner als das Roth seyen die Stern, um wie vil schätzbarer
als

als diese zergängliche Güter, die unsterbliche Glory deines Reichs seye. Mache, daß wir verstehen, was grosses Gut daßjenige seye, welches in sich schliesset alles Gut, und welches all unser Verlangen bis zur Ersättigung erfüllet. Was grosses Gut seye dasjenige, welches alle unsere Fähigkeit überschreitet; und über welches ein grösseres Gut deine Allmacht so wohl der Weisheit als Weis nach, nit geben kan. Was grosses Gut seye dasjenige, welches mit unfehlbarer Gewisheit wird genossen werden nit allein für allzeit,

sondern auch unveränderlich, und ohne geringste Minderung, durch die ganze Ewigkeit; damit wir von der süßen Anlockung des so grossen Gut gezogen und bewogen werden zu verachten die falsche und zergängliche Schmeichlungen dieser Erden; und alle unsere Neigung und Verlangen nach denen unsterblichen und unveränderlichen Ergößlichkeiten des Himmels lencken, damit wir mit Beyhülff deiner Gnad selben erlangen, und dich daroben durch alle Ewigkeit benedeyen mögen, Amen.

Alles zu grösserer Ehr Gottes, damit gelobt werde
 Jesus Christus mit dem Vatter und dem Heil.
 Geist in Ewigkeit, Amen.



Regi: